

# Magische Orte in seenähe

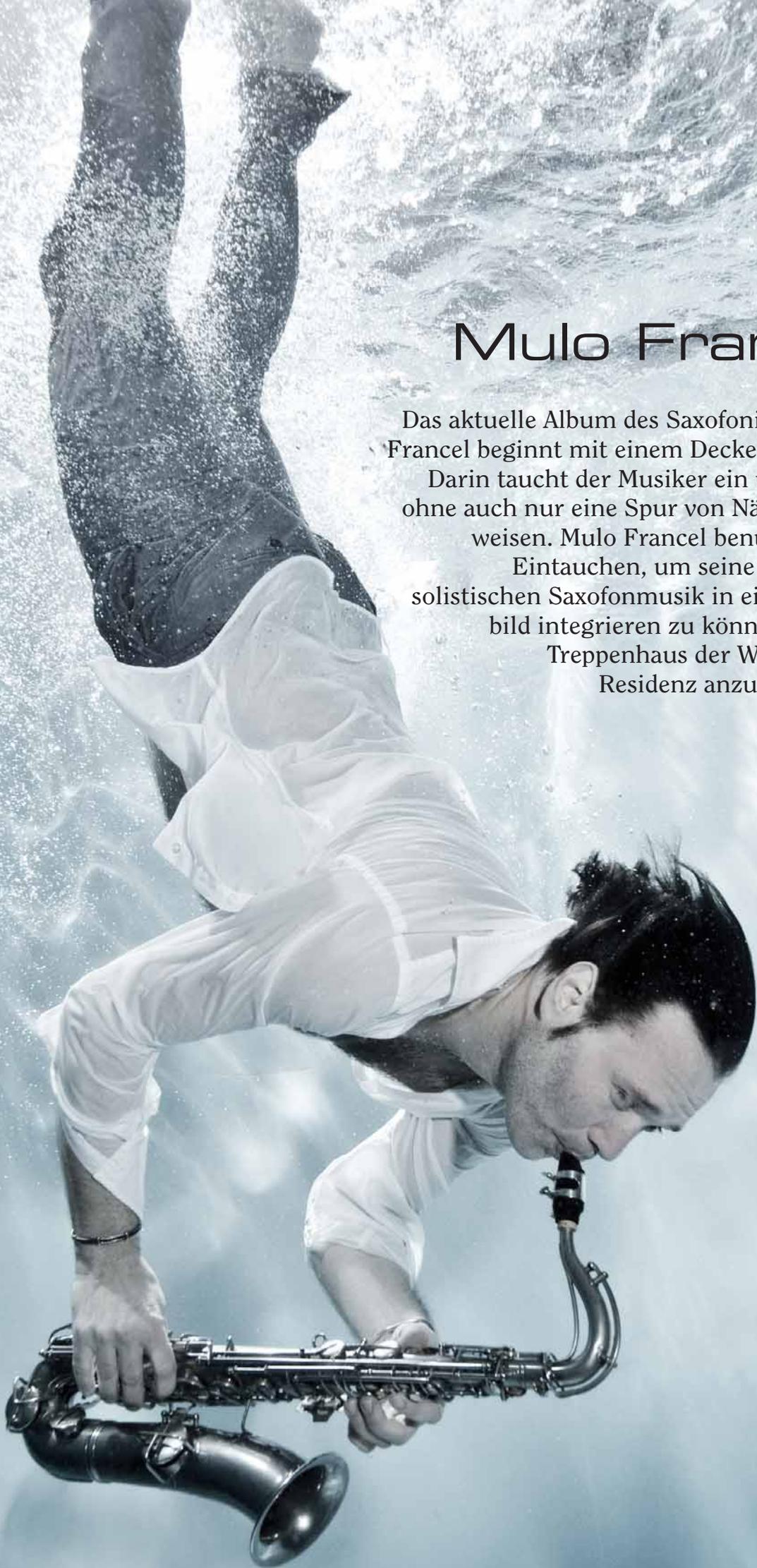
## Mulo Francel

Das aktuelle Album des Saxofonisten Mulo Francel beginnt mit einem Deckengemälde.

Darin taucht der Musiker ein und unter, ohne auch nur eine Spur von Nässe aufzuweisen. Mulo Francel benutzt dieses

Eintauchen, um seine Idee einer solistischen Saxofonmusik in ein Szenenbild integrieren zu können, das im Treppenhaus der Würzburger Residenz anzutreffen ist.

Von Klaus Hübner



Der venezianische Barockmaler Giovanni Battista Tiepolo schuf dort ein Deckenfresko, das größte zusammenhängende der Welt, es zeigt Kampf-, Jagd- und höfische Szenen. Nach einer Pause signalisierte Mulo Francel den Fortgang des Konzerts, wobei er den Eindruck hatte, „mitte in der Weite des Ozeans zu schwimmen“. In dieser kurzen Szene habe er eine Melodie gefunden, die nur so aus ihm herausgeflossen sei. Und er fand den Einstieg in ein Projekt, das ihn in die Nähe von Seen und Flüssen führte – in Italien, Deutschland, Schweden, Argentinien und anderswo, wo er ganz allein auf sich und sein Instrument gestellt, eine Landschaftsmusik nahe am Wasser erschuf.

Ob an der Isar, am Lido in Venedig, an einem einsamen See in Schweden, am Roten Meer bei Sharm el Arab oder in den Albert Docks in Liverpool – überall fand Mulo Francel vor Ort die stimmige Musik. „Das Meer nährt uns und unsere Mythen“, sagt er, „das Meer gibt den Tönen einen reichen Duft. Es war immer wichtig für meine Musik.“ Das Rauschen und die sanft fließende Stille, die Naturgewalt des Wassers und die mäandernden Richtungsänderungen kleiner Flüsse geben in Francels Solowerk die Töne an, die „The Sax & The Sea“ auf eine untrennbare Weise miteinander verbindet. Das Klangmaterial als Einheit, der Sound etwa der Zisterne „Yerebatan Sarnici“ in Istanbul, dieses versunkenen Palasts mit seinen mehr als dreihundert Säulen, dem Wasser, der Vergangenheit und der Stille, alle diese verwunschenen Orte und Plätze auf dem Erdball treiben Mulo Francel von einer ästhetischen Harmonie zur anderen.

Mehr als drei Jahre arbeitete Mulo Francel an der Idee, der Konzeption und Komposition dieser Stücke, zu denen er von Wasser-Orten und Wasser-Stimmungen angeregt wurde. Was aus der Erinnerung nicht rekapitulierend war, saugte er vor Ort in sich auf und kehrte später mit einem Toningenieur für die Tonaufnahmen zurück. Die Magie dieser Orte, ob Gotteshaus oder Höhle, Saal oder schwedisches Ritterhaus, gab jedem Stück seinen eigenen Charakter und seine unverwechselbare Tonbildung. „Ich liebe es, stundenlang zu schwimmen, ins Wasser zu springen, zu schnorcheln und zu tauchen“, sagt Mulo Francel. „Es ist ein schönes Projekt, meine zwei Leidenschaften symbolisch zu vereinen und mit meinem Instrument unter Wasser zu tauchen.“ Der 1967 in München geborene Musiker studierte Saxofon und Komposition in Linz, München und New York. Er fand für sich den Weg durch die Grenzbereiche von Jazz, Klassik und World Music und konzentrierte seine Vorliebe auf den Tango, alte europäische Melodien und die mediterrane Musizierkunst. Insbesondere mit seiner eigenen Formation Quadro Nuevo begeistert er ein Crossover-Publikum, das ihn außerdem in den Ensembles Tango Lyrico, Mind Games und Mulo Francel & Friends erlebt. Mehrere, auch internationale Preise wie der ECHO Jazz-Preis als bester Live Act und der Europäische Phono-Preis „Impala“ unterstreichen seine musikalischen und kompositorischen Qualitäten.



Im Mittelmeer und im Roten Meer tauchte Mulo Francel unter – mit einem Saxofon im Arm und am Mund, das Musizieren simulierend und den Sog von Wasser und Musik als eine künstlerische Einheit darstellend. „Ich tauche nicht mit meinem Hauptinstrument, weil das Meerwasser die weichen Lederpolster (sie liegen unter den vielen Saxofonklappen und schließen die Luftlöcher) zerstört. Ein C-Melodie-Saxofon aus den 20er Jahren muss dafür erhalten. Es ist zwar kaum noch spielbar, liegt aber geschmeidig in der Hand und seine silberne schimmernde Patina passt zum Glanz des Meeres.“ Mulo Francel bewegt sich wie einer der Fische im Wasser, die mit ihrem Sonar die unbekanntesten Gebiete des Meeresgrundes absuchen. Das Ohr am Puls des Meeres oder, wie Mulo Francel zum Stück „Fish In Water“ formuliert: „Auf dem Lande kahle Sand- und Steinwüsten, unter Wasser bereits nach wenigen Metern eine Explosion von Leben und Farbe. Korallenwälder in Überfülle ... Plötzlich spürte ich etwas über mir. Graue Schatten. Ich hob den Blick nach oben, was ein Taucher selten tut. Zwei große und drei kleinere Delfine. Eine Familie vielleicht. Elegant und erhaben zogen sie lautlos vorüber. Ein heiliger Augenblick für mich.“ ■